

**Antragsteller\_innen:** DIE LINKE.SDS Oldenburg

**Antragstext:**

Das StuPa möge beschließen, dass sich der AStA an das Präsidium der Universität wende, um in Erfahrung zu bringen, warum an der Universität Oldenburg am Mittwoch den 18.12.2019 Raum für einen Arbeitskreis Homöopathie geboten wurde (V03 0-M017). Außerdem soll in Erfahrung gebracht werden, ob die Veranstaltungen vom 11.10.2018 – 13.02.2019 ebenfalls an der Universität stattgefunden haben sowie ob geplant ist weiteren Veranstaltungen des AK Homöopathie an der Universität Raum zu bieten und mit welchem Zweck. Es wird explizit um eine schriftliche Antwort des Universitätspräsidiums gebeten.

**Begründung:**

Homöopathie gibt sich als Alternative zur herkömmlichen, wissenschaftlichen Medizin. Innerhalb der Homöopathie wird auch von ‚Schulmedizin‘ gesprochen; offenbar ein Kampfbegriff. Äußerst bedenklich ist dieser Trend, weil kaum bis gar nicht nachgewiesen werden kann, dass homöopathische Medizin tatsächlich wirkt. Vielmehr wird von praktischer Erfahrung oder vielmehr dem Gefühl, dass homöopathische Methoden Wirksamkeit zeigen ausgegangen. Letzten Endes kann man sagen, man muss an Homöopathie glauben, damit sie Wirkung zeigt. Darum halten wir es für äußerst bedenklich, dass an der Universität, die einen Raum für *kritisch-wissenschaftliche* Forschungspraxis ist, eine Bühne für den Austausch über etwas gegeben wird, dass diesen Standards nicht entsprechen will, geschweige denn kann.

Zusätzlich problematisch sind Linien, die sich von der Homöopathie in die esoterische Szene ziehen lassen. In dieser wird häufig aus den Leiden von Menschen, die sich mit der herkömmlichen, wissenschaftlichen Medizin nur schwer behandeln lassen und darum häufig lange Zeit in Anspruch nehmen, Kapital geschlagen, indem schnelle Heilung durch dubiose Methoden und pseudowissenschaftliche Ideologien versprochen wird. Verschwörungstheorien und im Besonderen auch faschistische und antisemitische Vorstellungen finden hier ihren Nährboden und lassen sich schnell verbreiten. Ein Beispiel hierfür ist die ‚Neue germanische Heilkunde‘.

Es ist darum notwendig auf die Veranstaltung hinzuweisen, zu ergründen, was die Absichten des Arbeitskreises sind und ob sich dort oben beschriebene Tendenzen wiederfinden, um den Arbeitskreis in diesem Falle aus universitären Räumlichkeiten zu entfernen.